

Volkstrauertag. Ein Tag der Besinnung. Ein Tag der Mahnung. Ein Tag der Trauer. Auch wir gedenken heute den Opfern von Gewalt, Krieg und Terror.

Heute vor Ihnen sprechen zu dürfen, ist eine große Ehre für uns beide. Gleichzeitig ist es auch eine anspruchsvolle Aufgabe, die wir heute mit Ehrfurcht, aber gleichsam mit Stolz übernehmen.

Mein Name ist Eyleen Flocke. Ich bin Auszubildende, im 5. Semester bei der Wasserschutzpolizei Hamburg.

Der Volkstrauertag regt an zum Gedenken und Erinnern. Beides sind Themen, mit denen wir uns normalerweise nur selten auseinandersetzen. Heute jedoch wollen wir uns intensiver damit befassen. Wir wollen gemeinsam gedenken und uns gemeinsam erinnern.

„Frieden ist mehr als nur die Abwesenheit von Krieg.“

Ein schöner Satz, doch was bedeutet er? Uns scheint, dass wir den Frieden noch nie so sehr in Frage gestellt haben wie heute. Gleichzeitig haben wir das Gefühl, dass wir uns noch nie so intensiv mit der Bedeutung des Wortes Frieden auseinandergesetzt haben.

Mein Name ist Saskia Sierck. Ich bin Brandmeisterin bei der Feuerwehr Hamburg.

Gedenken und Erinnern. Zwei Worte, die einen festen Platz in unserer Alltagssprache haben. Aber verwenden wir sie auch richtig? Wir stehen derzeit vor vielen verschiedenen und ernsten Herausforderungen. Dazu gehören die Klimakrise, die zurückliegende Pandemie, der Krieg in der Ukraine und der Konflikt im Nahen Osten, um nur einige der Themen zu nennen, die in den letzten Jahren viel Medienaufmerksamkeit erhalten haben. Wir leben in einer Zeit, in der es offensichtlich viele Probleme gibt. So viele, dass wir alle leicht die Vergangenheit aus den Augen verlieren.

Die Vergangenheit. Das sind Ereignisse, die bereits stattgefunden haben. Das sind Ereignisse, deren Folgen wir nicht mehr ändern können. Aber was wäre, wenn wir die Vergangenheit aus einem anderen Blickwinkel betrachten würden? Was wäre, wenn wir dem Gedenken und Erinnern mehr Aufmerksamkeit schenken würden? Kann die Erinnerung an die Vergangenheit uns nicht lehren, Fehler, die einmal geschehen sind, nicht zu wiederholen? Können wir durch die Erinnerung an die Vergangenheit eine Fehlerkultur einüben, die uns hilft, angesichts der aktuellen Herausforderungen Entscheidungen für unsere Sicherheit zu treffen?

Die Vergangenheit mag für viele von uns eine lange Zeit zurück liegen. Doch auch der Anfang dieser Gedenkstunde ist bereits Vergangenheit und jede und jeder einzelne wird sich noch daran erinnern. Die Vergangenheit ist nicht weit weg, sie steht direkt hinter uns und gewährt uns Erfahrungen, aus denen wir lernen können. Gerade hier, gerade jetzt, gerade heute in diesen Zeiten voller Herausforderungen, sind Gedenken und Erinnern wichtiger denn je. Beides hilft uns, Entscheidungen auf der Grundlage von Erfahrungen zu treffen, die wir selbst nie gemacht haben. Beides hilft uns zu verhindern, dass wir dieselben Fehler wiederholen. Dieselben Fehler, die schon anderen vor uns zum Verhängnis geworden sind.

Es sind das Gedenken und Erinnern, welche uns erlauben, auf unsere Geschichte zurückzublicken. Beides lässt uns erkennen, woher wir kommen, und beides zeigt uns, was wir Menschen bereits erreicht haben. Es erinnert uns an die Opfer vergangener Konflikte und großer Kriege. Es erinnert uns an diejenigen, die für ihre Freiheit gekämpft haben. Wenn wir versuchen, uns zu erinnern, können wir die Welt mit den Augen derer sehen, die ihr Leben für den Frieden gegeben haben. Indem wir uns an

ihre Taten und Opfer erinnern, können wir die Geschichte lebendig halten und umso mehr schätzen, was diese Menschen durch ihre Bemühungen und Entbehrungen für uns geschaffen haben.

Sicherlich fällt uns das nicht immer leicht. Wir leben heute in anderen Zeiten und am liebsten beschäftigen wir uns mit Dingen, die uns nicht weh tun. Aber es gibt viele Möglichkeiten, um die Geschichte lebendig zu halten. Wir können Zeitzeugen befragen, historische Stätten besuchen und uns mit der Geschichte auseinandersetzen. Es gibt auch viele Bücher, Filme und Dokumentationen, die historische Ereignisse und Persönlichkeiten zum Leben erwecken. All dies können großartige Möglichkeiten sein, um Geschichte auf eine unterhaltsame und informative Weise zu erleben. Wenn wir bereit sind uns der Vergangenheit zu stellen und sie nicht nur aus einer entfernten Perspektive zu betrachten, können wir die Gegenwart gestalten und in einer besseren Zukunft leben.

Durch das Gedenken und das Erinnern lernen wir wichtige Lektionen für die Zukunft. Wir müssen uns mit der Vergangenheit auseinandersetzen, um aus den Fehlern zu lernen, die wir gemacht haben. Nur auf diese Weise können wir sicherstellen, dass wir sie nicht wiederholen.

Vielleicht sind wir nicht für die Taten der Vergangenheit verantwortlich zu machen. Aber wir sind dafür verantwortlich, dass die Taten der Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten. Wir haben erkannt, dass Hass und Intoleranz zu Konflikten führen. Wir alle müssen uns nicht nur am heutigen Tage, sondern auch an allen anderen Tagen bewusst machen, dass Frieden in unserer Welt nicht selbstverständlich ist. Wir alle müssen erkennen, dass Frieden mehr ist als die Abwesenheit von Krieg. Wir alle müssen begreifen, dass es in unserer Verantwortung liegt, diesen Frieden zu bewahren.

Aber es ist auch der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, der das Gedenken und Erinnern fördert. Dieser Zusammenhalt schafft eine gemeinsame Identität und erinnert uns daran, dass wir alle Teil einer großen Gemeinschaft sind. Wenn es uns gelingt, uns an unsere gemeinsame Geschichte zu erinnern, bauen wir Brücken zwischen Generationen und Kulturen. Wir bauen Barrieren ab. Und wir entwickeln Verständnis füreinander. Dieses Verständnis brauchen wir.

Es ist nicht nur die Gemeinschaft, nicht nur die Masse der Menschen, derer wir heute gedenken. Wir gedenken auch jeder einzelnen Person. All diese Menschen sind keine einheitliche Masse; jeder Einzelne von ihnen war und ist etwas Besonderes. Viele Menschen vergessen, dass hinter jeder Uniform und unter jedem Einsatzhelm ebenfalls ein Mensch steckt. Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen, Erfahrungen und Persönlichkeiten. Sie sind Mütter oder Väter, Töchter oder Söhne, Ehefrauen oder Ehemänner, Freundinnen oder Freunde, und sie alle leisten ihren Dienst zum Wohle unserer Gesellschaft. Sie alle sind Individuen und nicht nur Personen in Uniform. Sie alle haben eine Geschichte.

Es ist wichtig zu erkennen, dass Uniformen nicht die ganze Geschichte einer Person erzählen. Uniformen sind ein Symbol der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Organisation oder Berufsgruppe. Sie dienen dazu, Identität und Zweck zu markieren. Die Person, die dahintersteckt, wird jedoch oft vergessen. Heute möchten wir Sie dazu aufrufen, einen Blick hinter die Uniformen und unter die Helme zu werfen. Jeder dieser Frauen und Männer hat eine einzigartige Lebensgeschichte, die sie oder ihn zu der Person gemacht hat, die sie letztendlich geworden sind.

Die Arbeit der Polizei ist vielfältig und abwechslungsreich. Kein Tag gleicht dem anderen, denn jeder Einsatz bringt neue Herausforderungen mit sich. Die Polizei spielt eine entscheidende Rolle bei der Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung, dem Schutz der Bürgerinnen und Bürger sowie der Gewährleistung unserer Sicherheit. Tag für Tag setzen sich Polizeikräfte mutig und engagiert dafür ein, dass wir uns sicher fühlen können. Wir sollten uns bewusst sein, dass sie oft unter großem Druck

stehen und mit schwierigen Situationen konfrontiert werden. Unzählige sind während der Ausübung ihres Dienstes für die Gesellschaft ums Leben gekommen.

Darum gedenken wir gemeinsam auch der im Dienst ums Leben gekommenen Polizeibeamten.

Seit 100 Jahren ist das Revier Blutbuche auf dem Friedhof in Ohlsdorf ein besonderer Ort für die Hamburger Polizei. Wir Polizistinnen und Polizisten haben hier einen würdigen Rahmen gefunden, um unsere Verbundenheit mit unseren verstorbenen Kolleginnen und Kollegen und ihren Angehörigen auszudrücken. Diese langjährige Tradition ist ein wichtiger Bestandteil unseres Selbstverständnisses in Ausübung unseres Dienstes notfalls auch das eigene Leben einzusetzen.

Diese Männer und Frauen hatten einen Beruf gewählt, der weit über die Norm hinausgeht. Sie setzten sich für den Schutz und die Sicherheit unserer Gesellschaft ein und waren bereit, dafür ihr eigenes Leben zu riskieren. Sie waren Heldinnen und Helden in Uniform, die Tag für Tag ihre Pflicht erfüllten und oft mit Mut und Entschlossenheit handelten. Sie waren es, die uns ein Gefühl der Sicherheit gaben, als wir sie am meisten brauchten.

Heute möchten wir auch der Arbeit der Feuerwehr gedenken und diese würdigen. Die Feuerwehr ist nicht nur eine Institution, sondern eine Gemeinschaft von Menschen, die bereit sind, ihr eigenes Leben für das Wohl anderer zu riskieren. Die Berufsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr sind wie eine große Familie. Aus diesem Grund gedenken wir Feuerwehrleute traditionell am Totensonntag unserer gefallenen und im Dienst verstorbenen Kolleginnen und Kollegen und unseren Kameradinnen und Kameraden und all ihren Familien.

Die Feuerwehr steht für Mut, Engagement und Solidarität. Jeden Tag stellen sich die Feuerwehrleute den Gefahren und Herausforderungen, denen sie begegnen. Sie rennen, ohne zu zögern in brennende Gebäude, um Leben zu retten und Schaden abzuwenden. Sie sind die Helden und Heldinnen des Alltags.

Heute wollen wir nicht nur ihre Heldentaten würdigen, sondern auch der mutigen Männer und Frauen gedenken, die in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben verloren haben. Wir wollen uns an diejenigen erinnern, die in Ausübung ihres Dienstes mit Gewalt konfrontiert wurden, obwohl sie nur helfen wollten. Ihre Aufopferung und ihr selbstloser Einsatz verdienen unsere höchste Anerkennung und unseren tiefsten Respekt.

Das Gedenken sollte jedoch nicht nur Trauer und Schmerz bedeuten. Es bedeutet auch Dankbarkeit und Wertschätzung. Dankbarkeit und Wertschätzung für das Vermächtnis, das uns diese mutigen Menschen hinterlassen haben. Ihr Vermächtnis ist ein Auftrag an uns alle: es erinnert uns daran den Geist der Kollegialität und Kameradschaft aufrechtzuerhalten, Verantwortung zu übernehmen und immer bereit zu sein, anderen in Notsituationen zu helfen.

Feuerwehr ist mehr als ein Beruf oder eine Freizeitbeschäftigung - Feuerwehr ist eine Berufung. Sie ist eine Gemeinschaft, eine Familie, die zusammenhält und füreinander einsteht. Auch in schwierigen Zeiten stehen die Feuerwehrleute Seite an Seite und unterstützen sich gegenseitig. Es ist diese Solidarität, die uns stark macht und uns befähigt, auch die größten Herausforderungen zu meistern.

Lasst uns heute nicht nur trauern, sondern auch danken. Lasst uns das Leben und den Mut derer anerkennen, die ihr Leben für andere geopfert haben. Danken wir denjenigen, die trotz aller Widerstände jeden Tag auf die Straße gehen, um anderen zu helfen. Danken wir denjenigen, die sich immer wieder neuen und unbekanntem Gefahren aussetzen, um für andere in Not da zu sein.

Wir gedenken heute auch aller anderen Helfer und Alltagshelden, die in Ausübung ihrer Arbeit oder ihres sozialen Engagements ihr Leben verloren haben. Keiner dieser Individuen soll je in Vergessenheit geraten.

Polizeikräfte, Feuerwehrleute und andere Einsatzkräfte haben sich für das Wohl anderer eingesetzt und dabei ihr eigenes Leben riskiert. Der Gedenktag kann uns auch daran erinnern, wie wichtig es ist, den Wert des einzelnen Lebens zu schätzen. Ein Leben, das sich hinter jeder Uniform verbirgt. Das Leben eines Menschen. Er erinnert uns daran, unsere Dankbarkeit gegenüber denjenigen zum Ausdruck zu bringen, die ihr Leben für uns und unser Wohlergehen riskieren. Wir bleiben den Verstorbenen verbunden in unserem dauerhaften Engagement für Frieden, Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit. Und das wollen wir in unseren Herzen bewahren, wenn wir heute gemeinsam den Volkstrauertag begehen. Und wir wollen es auch weiterhin in unseren Herzen tragen, so dass Gedenken und Erinnern uns fortan in unseren Entscheidungen lenken und leiten.